

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 66 1. Oktober 1977 6. Jahrgang

Es herbstelt !

von Hauptschullehrer Johann Spreitzer

Die Getreidefelder sind kahl, immer häufiger begegnen wir der Herbstzeitlose, und vereinzelt fallen schon Blätter von den Bäumen. Obwohl uns die Sonne gelegentlich noch den Schweiß aus den Poren treibt, sagen uns die kürzeren Tage und die längeren, teilweise sehr kühlen Nächte, daß der Sommer längst seinen Höhepunkt überschritten hat. Es herbstelt!
Bereits im August, besonders aber im September, schmückt das zarte Lila der HERBSTZEITLOSE (Colchicum autumnale) unsere feuchten Wiesen. Was uns an ihr besonders auffällt, ist ihr seltsamer Wachstumsrhythmus: Im Herbst gibt es nur Blüten, im Frühjahr Blätter und Früchte. Das ist auch die Ursache, warum die Pflanze den Schnitten der Sense entgeht. Es ist eine besondere Form der Arbeitsteilung bei Pflanzen, für die es im Hinblick auf unser Klima und das Angebot an Nahrungsstoffen auf ihren Standorten zunächst keine Erklärung gibt. Woher stammt nun diese Eigenart? - Die Gattung "Zeitlose (Colchicum)" umfaßt 63 Arten, die in den Mittelmeerländern beheimatet sind. Drei weniger empfindliche Arten haben sich weiter nach Norden vorgewagt: unsere Herbstzeitlose, die Alpenzeitlose und die Lichtblumenzeitlose. Die Verbreitung der Gattung Colchicum im ganzen muß also zu dem Schluß führen, daß ihre Heimat die Länder um das Mittelmeer sind. Dort gibt es bezüglich der Wachstumsrhythmik drei biologische Gruppen:

1. 30 Arten, deren Blätter und Blüten gleichzeitig im Frühjahr erscheinen,
2. 9 Arten, deren Blätter und Blüten gleichzeitig im Herbst erscheinen, und
3. 22 Arten, bei welchen die Blätter im Frühjahr, die Blüten jedoch im Herbst erscheinen.

Weil bei den meisten mediterranen Knollen- und Zwiebelpflanzen, wozu auch die Zeitlosen gehören, Blätter und Blüten im Frühjahr hervorkommen, ist dieses Verhalten als ursprünglich anzusehen. Die Stammarten der Zeitlosen müssen daher Frühjahrsblüher gewesen sein, während die Entfaltung der Blüten im Herbst eine abgeleitete Erscheinung jener jüngeren Gruppe ist, zu der auch die Herbstzeitlose zählt. Ihre Wachstumsrhythmik verläuft vollkommen gleichsinnig mit der Rhythmik des Mittelmeerklimas, welches sich durch zwei vegetationsgünstige (Frühling, Herbst) und zwei vegetationsarme Jahreszeiten (Sommer, Winter) auszeichnet. Die Lebensform der Herbstzeitlose ist somit den Verhältnissen im Mittelmeerraum angepaßt, nicht jenen unserer Wiesen.
Von ausgesprochenen Herbstblühern in freier Natur wird - abgesehen von der Herbstzeitlose - kaum die Rede sein können. Wohl aber gibt es Blumen, die über den Sommer hinaus noch im Herbst blühen. Unkräuter und Schuttpflanzen gewinnen die Oberhand, und auf den abgeernteten Feldern kommen viele Pflänzchen erst jetz richtig zur Entwicklung

./.

und zur Geltung, nachdem sie weder durch lange Halme noch durch deren Schatten behindert werden.
Auf den brachliegenden Äckern blühen mehrere Rauhblattgewächse (Boraginaceen). Der "rachenblütige", mit steifen, fast stechenden Haaren dicht besetzte NATTERNKOPF (Echinum vulgare) fällt durch sein prächtiges Himmelblau und die OCHSENZUNGE (Anchusa officinalis) durch ihre indigoblauen, radförmigen Blüten auf. So wie bei den meisten blaublühenden Vettern aus dieser Familie brechen auch die Blüten der Ochsenzunge mit hellpurpurroter Farbe hervor und gehen erst allmählich in ein herrliches, tiefes Blau über. (Das im Frühjahr blühende verwandte LUNGENKRAUT blüht ebenfalls rot auf und verfärbt sich nach der Bestäubung und Befruchtung blau.) Eine vorzügliche Gewürzpflanze, welche auf stark stickstoffhaltigen Schuttböden vorkommt und so viel Salpeter in ihren breiten Blättern speichert, daß sie über glühender Holzkohle verpuffen, gehört auch dieser Familie an; es ist der mit hellblauen Sternen blühende BORETSCH oder das GURKENKRAUT (Borago officinalis). Man schreibt der stark und dicht behaarten, nach Gurken schmeckenden Pflanze kühlende und blutverdünnende Heilwirkung zu. Ein hellblau blühender Verwandter der Ochsenzunge führt wegen der gekrümmten Blumenkronröhre den Namen ACKER-KRUMMHALS (Lycopsis arvensis).
Überall auf den Feldern zeigen sich die weißen, trichterigen Blüten der FELD- oder ACKERWINDE (Convolvulus arvensis), die gelegentlich von einem flüchtigen Rosa überhaucht sind. Ihre fünfstrahligen Blütentrichter schließen sich bei Schlechtwetter und am Abend. - Im Garten finden wir den unscheinbaren, nur durch seine ziegelroten Blütchen zu bemerkenden ACKERGAUCHHEIL (Anagallis arvensis). Auf stark kalkhältigen Böden gibt es eine himmelblaue Form dieser Art.
Der SCHWARZKÜMMEL (Nigella arvensis) mit seinen fein zerteilten Blättern und den bläulichen, gipfelständigen Blumen hat seinen Namen von den runzeligen, schwarzen Samen. Die interessante Pflanze wird im Volksmund "Jungfer im Grünen" oder "Gretchen im Busch" genannt.
Ein überaus zierliches, reich verzweigtes Pflänzchen unserer Gärten, ein rosa bis purpurrot blühender Verwandter des Mohns, ist der ERDRAUCH (Fumaria officinalis). Sein feines graugrünes Kraut kommt wie Rauch aus dem Boden.
An den Feldrainen treffen wir nicht selten auf den RAINFARN (Chrysanthemum vulgare), dessen doppelt gefiederte Blätter einen Vergleich mit dem Farnkraut zulassen. Die trugdoldig angeordneten Blütenköpfchen bilden eine goldgelbe Scheibe. Der Rainfarn teilt mit dem Wurmfarn die wurmtreibende Wirkung. Er gehört zusammen mit dem HERBSTLÖWENZAHN (Leontodon autumnalis) zur Familie der Korbblütler (Compositen oder Asteraceen). Letzterer ist mit seinen dunkelgelben Blütenköpfen und den Blättern der im Frühjahr blühenden KUH- oder MAIBLUME (Taraxacum officinale), fälschlich "Löwenzahn" genannt, ähnlich.
Weitere Bewohner der Felder sind der PURPURROTE HOHLZAHN (Galeopsis Ladanum), der ACKERZIEST (Stachys arvensis), dessen blaßrote Blüten kaum aus den Kelchen hervorschauen, der etwas größere, weiß-gelb blühende EINJÄHRIGE ZIEST (Stachys annua), die ACKERMINZE (Mentha arvensis) und die familienmäßig nicht verwandte ACKERSKABIOSE (Knautia arvensis). Die letzten zwei Arten blühen jedoch lieber auf Wiesen als auf Äckern. Zuletzt sei noch der BUNTE HOHLZAHN (Galeopsis Speciosa) erwähnt. Wie die Kerzen auf einem mehrarmigen Leuchter trägt er die gelb-violetten Lippenblüten. Zwischen hohen Bäumen im Gras und im Gebüsch hat er seine Standorte.
In diesem Blumenstrauß, der hier in einer bei weitem unvollständigen Aufzählung zusammengebunden wurde, ist ein wenig von der Buntheit des Herbstes eingefangen.